

Nachruf

Arno Borst

Arno Borst war am 8. Mai 1925 im unterfränkischen Alzenau geboren, also auf den Tag genau 20 Jahre alt, als er in amerikanischer Gefangenschaft in Italien unversehrt das Kriegsende erlebte. Er hat weitere 50 Jahre später, zu seinem 70. Geburtstag, seine Empfindungen an diesem Wendepunkt der Zeiten und des eigenen Lebens zu Papier gebracht und vom „Beginn einer Geschichte des menschlichen Zusammenlebens“ gesprochen. Wie viele der Davongekommenen stürzte er sich mit Eifer in ein rasches Studium, sobald er in Göttingen eine akademische Heimat gefunden hatte. Karl Brandi, Hermann Heimpel und Percy Ernst Schramm beeindruckten ihn, aber die Anregung zur Doktorarbeit über die Katharer empfing er von dem Orientalisten Hans Heinrich Schaeder. Mit diesem Vorhaben war er bereits beschäftigt, als er 1949/50 für ein Jahr als Stipendiat der Stiftung Maximilianeum nach München kam und vermutlich erste Kontakte zu den Monumenta knüpfte. Die fertige Dissertation haben dann Heimpel und Schramm an die Schriftenreihe der MGH vermittelt, in der sie 1953 erschienen ist. Es war das erste Werk aus der Nachkriegsgeneration, das dort publiziert wurde, und ist bis heute der mit Abstand erfolgreichste Titel der Reihe geblieben, wovon fünf Auflagen bis 1986, eine siebenfach nachgedruckte Taschenbuchausgabe (1991-2000) sowie eine französische Übersetzung (1974) und eine japanische (1975) zeugen. Borsts Talent, weitgespannte Zusammenhänge darstellerisch zu meistern und dabei doch nie die kritische Tuchfühlung mit den Quellen aufzugeben, trat von allem Anfang an zutage.

Der weitere Weg führte ihn nach Münster, wo er 1951 Assistent bei Herbert Grundmann wurde und die Energie aufbrachte, sich mit einer weit über das Mittelalter hinausgreifenden „Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Völker“ zu habilitieren, die unter dem Titel „Der Turmbau von Babel“ 1957-1963 in sechs Bänden von zusammen mehr als 2300 Seiten erschienen ist. Selbst dieses Gebirge an Gelehrsamkeit hat es 1995 zu einer Taschenbuchausgabe gebracht. Der Autor folgte 1962 einem Ruf nach Erlangen und wechselte 1968 an die neugegründete Universität Konstanz, bei deren anfänglicher Profilierung er an maßgeblicher Stelle mitwirkte. Neben einer ausgedehnten und intensiven Lehrtätigkeit (auch mit Ausflügen in die Publizistik) beschäftigten Borst während der 60er und 70er Jahre nach- und nebeneinander der Nürnberger Stadtheilige Sebald und die mittelalterliche Universität, das Geschichtsbild von Karl dem Großen und von den Staufern, das Rittertum und die alpine Mentalität. Sein größter Publikumserfolg wurden die 1973 auf